

»Dieser Garten macht glücklich«

Unterstützt von der 1889 schafften Anwohner und Quartiersbewohner im Vorderen Westen einen neuen sozialen Begegnungsraum für Jung und Alt. Das tätige Miteinander steht auf dem Huttenplatz im Vordergrund. Die Zukunft des Stadtgartens ist für das nächste Jahr gesichert.

»Setzt euch mal kurz für zwei Minuten hin! Ihr könnt gleich weitermachen«, schallt es über den Huttenplatz. Lagebesprechung für das Herbstfest. Vor dem Stromkasten an der Goethestraße bauen die Stadtgärtner und ihre Gäste ein leckeres Buffet auf. »Ich bin nicht sicher, ob die Gasflasche noch den ganzen Nachmittag reicht«, ruft einer. »In der Garage haben wir noch was«, ruft eine andere zurück. Aus dem Kinderwagen hört man das Baby schreien. »Wo sind denn die Eltern?« »Was brauchen wir jetzt noch?« »Okay, den Topf bringe ich gleich von oben mit runter.« Hier habt ihr schon mal den Schlüssel für meine Wohnung.« Am 6. Oktober feierten die Stadtgärtner auf »ihrer« großen Freifläche zwischen Stadthalle und Goetheanlage, die sie zwischenzeitlich in einen kleinen Paradiesgarten verwandelt haben. Hier kennen sich alle, es herrscht ein lebendiges Durch- und Miteinander. Der »NEIGHBOURHUTTEN-GARDEN« – abgeleitet vom englischen »neighbourhood« für Nachbarschaft – wie er auf einer Tafel am Rande des Platzes liebevoll genannt wird, geht auf eine Initiative der Künstlergruppe ANDANDAND und dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen zurück.

Ein Ort des Lernens

Katharina Schleich und Christiane Zwingers aus der Goethestraße 84 gehören zu den Anwohnerinnen, die sich für »ihren« Garten engagieren. Kannten sich die beiden 1889-Mitglieder bis zum Start des Projektes nur flüchtig, sieht das mittlerweile ganz anders aus. Zwischen den Nachbarinnen – und auch zwischen allen anderen Beteiligten – ist auf dem Huttenplatz über das gemeinsame Tun ein neues Vertrauen entstanden. »Früher hätten wir nie jemanden einfach so in unsere Wohnung gelassen«, sagen die Stadtgärtnerinnen. Heute eine Selbstverständlichkeit. »Wenn ich ein Problem habe, kann ich ohne weiteres jemanden vom Huttenplatz ansprechen«, sagt Katharina Schleich. »Wir haben uns durch den Garten besser kennengelernt. Christiane hütet manchmal meinen Kater, wenn ich unterwegs bin«, erzählt sie. Neue nachbarschaftliche Begegnungen sind das Eine. Darüber hinaus ist der

Huttenplatz-Garten ein Ort des Lernens. Jeder und jede bringt hier das ein, was er bzw. sie kann. Niemand käme hier auf die Idee, ein Stundenheft zu führen oder andere Nachbarn zu bestimmten Arbeiten zu verpflichten, wie man das aus Kleingärten kennt. »Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen«, ist vielmehr das Motto. Auf dem Huttenplatz können jederzeit neue Leute dazustoßen und mitgärtnern. Die Stadtgärtnerinnen begreifen ihre Tätigkeiten als konkrete Verbesserung ihres direkten nachbarschaftlichen Umfeldes – und ihres Speiseplans. »Ich habe immer gedacht: Dieser Rasen ist nicht zu betreten! Nie bin ich über den Huttenplatz gegangen«, sagt Christine Zwingers. »Ich habe hier sechs, sieben Sorten Sonnenblumen und verschiedene Maissorten kennengelernt. Wir haben Kartoffeln geerntet, Korn gedroschen und viele verschiedene Gemüsesorten angepflanzt, die wir vorher gar nicht kannten.« Im Huttenplatz-Garten bekam sie diese Pflanzen nach der Ernte in die Hand gedrückt, und immer wusste jemand anderes, was sich Leckeres daraus zubereiten lässt. »Im Supermarkt gibt es immer nur dieselben Sachen, hier kann man ständig was ernten«, resümieren die Frauen.

Gibt es im Selbstbedienungsladen die Kartoffeln nur im Sack, nimmt man sich auf dem Huttenplatz nur das, was man braucht. »Wir haben gelernt, wie man Salat auch pflücken kann, damit er weiterwächst.« Das ungeschriebene Huttenplatz-Gesetz lautet: »Immer nur so viel, dass für die anderen noch etwas da ist.«

»Aufmerksam für unsere Nachbarschaft«

Und das klappt auf dieser nicht umzäunten Fläche sehr gut. Auch mit dem Müll, der in der benachbarten Goetheanlage immer wieder Probleme bereitet, gibt es hier keine. »Wir gehen hier regelmäßig rüber und tragen Sorge. Wir sind aufmerksamer geworden, was die Gestaltung unserer Nachbarschaft angeht, übernehmen Verantwortung und warten nicht auf die Müllabfuhr, sollte sich doch mal etwas in unserem Garten verirren«, sagen die Frauen. Zusammen mit den anderen Garten-Freunden hoffen sie jetzt auf ein positives Signal der Stadt Kassel, was den

Fortbestand ihres Paradiesgartens angeht. Der Ortsbeirat hat für ein weiteres Garten-Jahr gestimmt, und auch die 1889 unterstützt das Projekt. Für Ortsvorsteher Wolfgang Rudolph ein deutliches Signal an die Stadt: »Ich denke, wenn wir als Ortsbeirat das Projekt befürworten, stehen die Lichter dafür gut auf Grün.« Die Stadt Kassel begrüßt, dass die Universität Kassel das Projekt weiterhin federführend begleiten will, und hat dieser einen Vertragsentwurf vorgelegt, der Verkehrrsicherungsaspekte und Denkmalschutzauflagen auflistet. Sobald der Vertrag unterzeichnet ist, informiert die Stadt den Ortsbeirat und die 1889.

Rückenwind bekam der Huttenplatzgarten jetzt von vielen Bürgern aus der gesamten Republik: Das Projekt gewann einen von 20 Bürgerpreisen, die das Bundesamt für Naturschutz unter dem Motto »Stadt braucht Natur« ausgelobt hatte. Dieser documenta-Sommer auf dem Huttenplatz hat die vielfältigen Möglichkeiten jenseits einer grasbewachsenen Fläche beispielhaft aufgezeigt. Im Gästebuch der Stadtgärtner liest sich das in einem von über 200 zustimmenden Einträgen so: »Zauberhaft und voller Fantasie! Dieser Garten macht glücklich!«

Huttenplatz-Garten und andere Stadtgärten

Den Initiatoren um die Künstlergruppe ANDANDAND und den Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen geht es um große Ganze. Stadtgärten begreifen sie als »eine Antwort auf globale Krisenerscheinungen wie Klimawandel, Ressourcenverknappung, Entfremdung und Verarmung.« Es seien Orte, die es ermöglichen, sich zu ernähren, selbstbestimmt zu arbeiten, sich auszutauschen, zu lernen, zu staunen, Verantwortung zu übernehmen, sich – im wahrsten Sinne des Wortes – zu erden und glücklich zu sein. Urbane Gärten betrachten sie als »Keimzellen einer neuen, nicht kommerziell geprägten (Stadt-)Gesellschaft mit nachhaltigem Charakter.« Weitere Stadtgärten in Kassel: Der internationale Familien- und Frauengarten in Waldau, der Frauengarten in Rothenditmol, der Forstfeldgarten, der Internationale Garten Brückenhof, der Selbstertergarten in der Wiener Straße und im Marbachsgraben. Unter dem Motto »Gärtnernd die Stadt verwandeln« arbeitet der Verein »Essbare Stadt« an der Entwicklung einer lebendigen und produktiven Stadtlandschaft. Auch die »Stadt im Wandel!«-Initiative Kassel unterstützt »die Ermächtigung zu kreativem Mitgestalten und zu Bürgerbeteiligung, um gemeinsame Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft zu finden.«

www.essbare-stadt.de, www.tkassel.de

Kontakt Huttenplatz-Garten:
Marika Rathfelder, Tel. 0177-6862805
Katharina Schleich, Tel. 0561-4302413

